



MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG
HALBJAHRESFINANZBERICHT 2015

INHALT

ZWISCHENLAGEBERICHT	4
BILANZ ZUM 30. JUNI 2015	14
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	18
VERKÜRZTER ANHANG	19
BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT	20
VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER	20
ORGANE UND GREMIEN	21

ZWISCHENLAGEBERICHT

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Weltkonjunktur verlor im ersten Quartal an Dynamik und wuchs nur noch um 0,6 Prozent. Die wesentlichen Gründe dafür waren ein deutlicher Rückgang des Welthandels, die nachlassende Konjunktur in den Schwellenländern und die schwache Wirtschaftsleistung der USA. Nach einem erneut harten Winter, einem Nachlassen der Exporte aufgrund des stärkeren Dollars und längeren Streiks in den Häfen an der Westküste ging das US-amerikanische Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal um 0,2 Prozent zurück.

Im Euroraum stabilisierte sich die Konjunktur. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs mit 0,4 Prozent etwas stärker als in den Vorquartalen. Begünstigend wirkten dabei vor allem die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), der schwache Euro und der niedrige Ölpreis.

In Deutschland hielt der Aufschwung dank der kräftigen Binnen- nachfrage an. Gleichwohl verlangsamte er sich, das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im ersten Quartal lediglich um 0,3 Prozent. Dämpfend wirkte vor allem der Außenbeitrag, da die Importe deutlich stärker als die Exporte stiegen. Auch die Investitionen nahmen zu, insbesondere die Bauinvestitionen. Diese stiegen gegenüber dem Vorquartal um 1,7 Prozent.

Für das zweite Quartal zeigen erste Einschätzungen der Wirtschaftsinstitute eine leichte Verbesserung des Wachstums auf voraussichtlich 0,4 bis 0,5 Prozent.

Die Inflationsrate hatte sich im Juni auf 0,3 Prozent abgeschwächt, nachdem sie bis Mai auf 0,7 Prozent angestiegen war. Verantwortlich hierfür waren in erster Linie sinkende Energiepreise. Die stabile Konjunktur sorgte auch dafür, dass sich der Arbeitsmarkt weiter positiv entwickelte. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Juni auf mittlerweile 42,8 Mio. Menschen. Die Arbeitslosenzahl ging auf 6,2 Prozent zurück, das ist ein halber Prozentpunkt weniger als zum Vorjahreszeitpunkt. Insgesamt waren im Juni 2,7 Mio. Bundesbürger arbeitslos.

FINANZMÄRKTE

An den Finanzmärkten verlief das erste Halbjahr eher turbulent. Der Jahresauftakt wurde durch die Schweizerische Notenbank geprägt, die überraschend die Kursbindung des Schweizer Franken zum Euro aufhob und damit eine Aufwertung des Franken gegenüber dem Euro um rund 20 Prozent auslöste. Zum Ende des ersten Halbjahrs lag der Euro bei 1,04 Schweizer Franken und hatte damit fast 15 Prozent an Wert eingebüßt.

Für Unsicherheit sorgte zudem die sich im ersten Halbjahr immer schärfer zuspitzende Krise Griechenlands, nachdem die im Januar neu gewählte Regierung von den bisherigen Reformen abrückte. Ein weiteres Hilfsprogramm für Griechenland konnte erst Mitte Juli verhandelt werden, nachdem zwischenzeitlich die Situation eskaliert war, als die griechische Regierung Ende Juni die Verhandlungen unterbrach und ein Referendum über die Reformvorschläge der Euroraum-Staaten durchführen ließ.

Die EZB verkündete im Januar eine am Kapitalmarkt erwartete Ausweitung der Käufe auf Staatsanleihen, die daraufhin nochmals deutliche Spreadgewinne erzielen konnten. Zusammen mit der weiterhin niedrigen Inflation im Euroraum führte das Kaufprogramm der EZB bis April die Anleiherenditen auf historische Tiefstände zurück. Bei den zehnjährigen Bundesanleihen wurde ein Tiefstwert von 0,05 Prozent erreicht. Ende April begann sich die Entwicklung zu drehen und die zehnjährigen Bundesanleihen erreichten im Juni bis zu 1,06 Prozent. Ursächlich hierfür waren die verbesserten Inflations- und Konjunkturaussichten im Euroraum sowie die Ankündigung der EZB, eine höhere Volatilität bei Staatsanleihen zu tolerieren.

Die EZB beließ die Leitzinsen bei 0,05 Prozent. Auch die US-amerikanische Notenbank nahm keine Erhöhung vor. In den USA liegt der Leitzins seit Ende 2008 zwischen 0 und 0,25 Prozent.

An den Devisenmärkten gewann der US-Dollar gegenüber dem Euro weiter und erreichte im März mit 1,05 Dollar je Euro einen langjährigen Höchstwert. Vor allem die unterschiedliche Notenbankpolitik begünstigte die Entwicklung. Während die EZB mit ihrem erweiterten Ankaufprogramm die Geldpolitik lockerte, denkt die US-Notenbank verstärkt an Zinserhöhungen. Das britische Pfund verbesserte sich ebenfalls zum Euro und konnte um rund 10 Prozent zulegen.

Der Deutsche Pfandbrief blieb von den Investoren geschätzt. Gefragt waren vor allem liquide Benchmark-Emissionen ab einem Volumen von 500 Mio. Euro. Gleichwohl führte das gesunkene Zinsniveau in Verbindung mit den niedrigen Spreads zu sehr niedrigen absoluten Renditen. Verstärkt wurde dies insbesondere durch das Ankaufprogramm der EZB. Insgesamt hat sich das Emissionsvolumen von Benchmark Covered Bonds am Primärmarkt um rund 10 Prozent auf 59 Mrd. Euro reduziert. Gut ein Sechstel davon entfiel auf Pfandbriefemissionen.

IMMOBILIEN- UND IMMOBILIENFINANZIERUNGSMÄRKTE

WOHNIMMOBILIEN DEUTSCHLAND

Kaum Veränderung am deutschen Wohnimmobilienmarkt, so lässt sich das erste Halbjahr zusammenfassen. Häuser und Wohnungen blieben stark nachgefragt. Das gleiche galt damit für Immobilienfinanzierungen.

Die Nachfrage konzentrierte sich vor allem auf die Ballungsräume, die weiter einen starken Zuzug erlebten. Neues Bauland konnte dort jedoch nicht in gleichem Maße erschlossen werden, sodass sich das Angebot nochmals verknappte. Die Nachfrage nach Wohnimmobilien weitete sich deshalb zunehmend auf die Randgebiete der Ballungsräume aus. Demgegenüber herrschte in vielen ländlichen Regionen weiter oft ein hoher Leerstand von über 10 Prozent vor.

Der Preisanstieg für Wohnimmobilien hielt aufgrund der allgemeinen Immobilieneuphorie unvermindert an. Der Immobilienpreisindex des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (vdp) verzeichnete für das erste Quartal den höchsten Zuwachs bei Mehrfamilienhäusern mit 6,8 Prozent. Aber auch die Preise für Ein- und Zweifamilienhäuser stiegen mit 5,8 Prozent sehr deutlich. Bei Eigentumswohnungen ließ der Preiszuwachs hingegen etwas nach. Diese verteuerten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,8 Prozent. Auch die Neuvertragsmieten stiegen mit 4,2 Prozent nicht mehr ganz so stark wie in den Vorquartalen.

Nach wie vor verteilte sich die Preisentwicklung sehr ungleichmäßig. Die höchsten Steigerungsraten verzeichnen weiterhin die Ballungsräume. In vielen Regionen aber stiegen die Preise weiterhin moderat oder auch überhaupt nicht.

Angesichts der hohen Preissteigerungen in den Ballungsräumen hielten sich auch Befürchtungen, dass eine Immobilienblase im Entstehen ist. Der Ausschuss für Finanzstabilität empfahl deshalb in seinem aktuellen Bericht an den Bundestag, präventiv makroprudenzielle Instrumente zu schaffen, um einer eventuellen Überhitzung entgegenwirken zu können. Gleichwohl vermag der Ausschuss derzeit noch keine akuten Risiken am Wohnimmobilienmarkt erkennen, da die Preissteigerungen bislang nicht mit einem starken Kreditwachstum und einer Lockerung der Kreditvergabestandards einhergehen. Nach der Statistik der Deutschen Bundesbank erhöhte sich das Wachstum der Immobiliendarlehen im ersten Quartal 2015 mit 2,7 Prozent leicht gegenüber dem Vorjahreszeitraum, blieb damit aber immer noch moderat.

Die Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen war lebhaft, auch weil die Zinsen im Frühjahr neue Tiefstände erreichten. Seitdem stiegen sie zwar vergleichsweise deutlich an, befinden sich aber langfristig betrachtet noch immer auf recht niedrigem Niveau. Das große Interesse an Immobilienfinanzierungen ist deshalb ungebrochen.

Das Wachstum der Bautätigkeit hat hingegen nachgelassen. Die Zahl der Baugenehmigungen wuchs bis Ende Mai 2015 lediglich um 0,3 Prozent auf 113.500.

Außerordentlich begehrt waren Wohnimmobilien zudem bei professionellen Investoren. Das Investitionsvolumen sprang im ersten Halbjahr auf über 17 Mrd. Euro und war damit zweieinhalbmal so hoch wie im Vorjahreszeitraum. Grund für diesen Anstieg war insbesondere eine Reihe von großvolumigen Portfoliotransaktionen, die rund zwei Drittel des Gesamtvolumens ausmachen. Die Investoren kamen dabei größtenteils aus Deutschland. Der Anteil ausländischer Investoren sank gegenüber dem Vorjahr von 25 Prozent auf 15 Prozent.

WOHNIMMOBILIEN INTERNATIONAL

Der europäische Wohnimmobilienmarkt entwickelte sich erneut uneinheitlich. Insgesamt aber war die Tendenz positiv. Nach Eurostat stiegen die Hauspreise in der EU im ersten Quartal 2015 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,5 Prozent. Deutliche Preiszuwächse zeigten sich unter anderem in Großbritannien, Schweden, Dänemark und Irland. Rückläufig waren die Kaufpreise insbesondere in Frankreich, Italien und Slowenien.

Aber auch die nationalen und internationalen Investoren zeigten weiter ausgeprägtes Interesse an Wohnimmobilien, da diese für sie eine stabile Core-Anlage darstellen. Schwerpunkte waren die als stabiler geltenden Märkte, neben Deutschland, vor allem Großbritannien, Frankreich und auch wieder die Niederlande.

In der Schweiz hat sich der starke Preisanstieg der vergangenen Jahre abgeschwächt. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhten sich laut dem Schweizer IAZI-Preisindex die Kaufpreise im zweiten Quartal um 1,5 Prozent, im ersten Quartal wurde noch ein Zuwachs von 2,3 Prozent notiert. In der Schweiz wird dies als Anzeichen gedeutet, dass sich der Wohnimmobilienmarkt zu normalisieren beginnt.

Der nachlassende Preisanstieg wird vor allem auf die Einführung des antizyklischen Kapitalpuffers durch die Schweizerische Nationalbank (SNB), das langsamere Wirtschaftswachstum und die starke Bautätigkeit in den letzten Jahren zurückgeführt.

Die Nachfrage nach Hypothekendarlehen blieb dennoch hoch. Die Schweizerische Nationalbank verzeichnete im ersten Quartal 2015 einen Anstieg um 3,6 Prozent. Grund dafür war die Entwicklung der Hypothekenzinsen, die Anfang 2015 ähnliche Tiefstände wie in Deutschland erreichten und trotz des Wiederanstiegs im Frühjahr weiterhin sehr niedrige Niveaus aufwiesen. Dadurch wurde die Nachfrage nach Wohneigentum gestützt.

In den USA war die Entwicklung am Wohnimmobilienmarkt weiter aufwärts gerichtet. Von den Investoren wurden vermietbare Apartmenthäuser bevorzugt. In diesem Segment stiegen die Mieten überdurchschnittlich an Standorten mit prosperierendem Arbeitsmarkt und positiver Demografie.

GEWERBEIMMOBILIEN DEUTSCHLAND

Die bereits große Nachfrage nach deutschen Gewerbeimmobilien ist im ersten Halbjahr regelrecht explodiert. Das Transaktionsvolumen sprang gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um 42 Prozent auf rund 24 Mrd. Euro. Der deutliche Anstieg beruht maßgeblich auf großen Portfoliotransaktionen, auf die allein 37 Prozent des Gesamtvolumens entfallen.

Investiert wurde vor allem in Büro- und Einzelhandelsimmobilien. Auf diese Anlageklassen entfielen rund 80 Prozent des Transak-

tionsvolumens. Regional betrachtet dominierten die Investitionen in den sieben Immobilien-Hochburgen mit einem Anteil von 54 Prozent. Mit über 3 Mrd. Euro war Berlin der beliebteste Standort. Angesichts der sinkenden Renditen wuchs die Risikobereitschaft der Investoren. Dies zeigte sich in einer steigenden Nachfrage an B- und C-Standorten. Trotz des hohen Interesses der Investoren an B-Standorten sank der Anteil im Vergleich zum Vorjahr von 52 Prozent auf 46 Prozent, da dort vor allem kleinvolumigere Investitionsobjekte verfügbar waren. Der Anteil des ausländischen Kapitals erhöhte sich weiter: Mit rund 14 Mrd. Euro ergibt sich ein Anteil am Gesamtvolumen von 59 Prozent.

Der Druck auf die Renditen blieb signifikant, insbesondere bei Core-Immobilien. Im Bürosegment fielen sie in München erstmals unter 4 Prozent. Der Durchschnittswert für die sieben großen Ballungsräume fiel um sieben Basispunkte auf 4,30 Prozent. Auch andere Objektklassen spiegelten das hohe Investoreninteresse wider. Bei Logistikimmobilien sank die Spitzenrendite in den sieben Hochburgen um über einen halben Prozentpunkt auf 5,5 Prozent.

Der Flächenumsatz bei Büroimmobilien stieg um über 10 Prozent an den sieben Top-Standorten. Damit einher gingen sinkende Leerstände. Die Mieten für Büroimmobilien entwickelten sich jedoch recht uneinheitlich. In Düsseldorf, München und Stuttgart waren die Durchschnittsmieten rückläufig. Deutschlandweit verzeichnete der vdp-Index im ersten Quartal bei Neuvermietungen nur einen Zuwachs von 0,2 Prozent.

Auf der Finanzierungsseite wurde nach Einschätzung von Marktteilnehmern verstärkt Eigenkapital eingesetzt. Dem entspricht, dass das Volumen an gewerblichen Hypothekenfinanzierungen in Deutschland nach der Statistik der Bundesbank im ersten Quartal 2015 um 0,1 Prozent unter dem des Vergleichszeitraums des Vorjahres lag, obwohl der Umsatz deutlich stieg.

GEWERBEIMMOBILIEN INTERNATIONAL

Nicht nur Deutschland, sondern auch zahlreiche weitere europäische Staaten standen bei den Investoren hoch im Kurs. Im ersten Halbjahr wurden 111 Mrd. Euro in Gewerbeimmobilien in ganz Europa investiert. Das ist rund ein Viertel mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Der bedeutendste Markt war erneut Großbritannien mit einem Investitionsvolumen von 41 Mrd. Euro. Großbritannien verharnte dabei jedoch weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres, die Zuwächse ergaben sich vor allem aus der Stärke des britischen Pfunds gegenüber dem Euro. Auf Platz zwei folgte Deutschland. Ein hohes Transaktionsvolumen verzeichnete auch Spanien mit 8,4 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist dies ein Zuwachs von über 130 Prozent. Deutliche Wachstumsraten verzeichneten auch Italien, Portugal, Norwegen und Finnland.

Das Investoreninteresse konzentrierte sich weiter auf Core-Immobilien. Die Renditen in nahezu allen europäischen Märkten engten sich weiter ein. Im Durchschnitt betrug im ersten Quartal 2015 die Rendite für Büroobjekte in den zentralen Geschäftsbezirken der europäischen Metropolen nach Auswertungen von Savills 4,87 Prozent und lag damit um 0,34 Prozentpunkte unter dem Vorjahreszeitraum. Damit einhergehend wuchs die Bereitschaft der Investoren, wieder mehr Risiko einzugehen. So registrierten die großen Maklerhäuser mehr Interesse an Immobilien der Kategorie Value Add (Objekte mit Wertsteigerungspotenzial).

Der US-amerikanische Gewerbeimmobilienmarkt profitierte davon, dass sich die Lage am Arbeitsmarkt insgesamt weiter verbesserte und die Nachfrage insbesondere nach Büroflächen zunahm. So zeigten sich die meisten Primär- und Sekundärmärkte in starker Verfassung. Im Mittelpunkt der Investoren standen unverändert die Kernmärkte sowie aufgrund eines Nachfrageüberhangs nach Core-Objekten zunehmend auch renditestärkere Objekte der Value-Add-Kategorie. Darüber hinaus wurden von den Investoren Objekte in Sekundärmärkten verstärkt gesucht.

Der Finanzierungsmarkt war geprägt durch einen starken Wettbewerb unter den Anbietern. Aufgrund des starken Wettbewerbs wurden Aufweichungen der Finanzierungsstandards beobachtet. Die Finanzierungsanbieter bevorzugten dennoch weiterhin erstklassige Investoren für Immobilientransaktionen in den Kernmärkten für Core- und Value-Add-Objekte.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

HYPOTHEKENNEUGESCHÄFT

Das Neugeschäft entwickelte sich erneut sehr erfreulich, vor allem aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilienfinanzierungen.

Wir konnten deshalb im ersten Halbjahr 2015 unser Neugeschäft um 19 Prozent auf 2,4 Mrd. Euro und damit stärker als erwartet steigern.

Davon entfielen rund 1,9 Mrd. Euro auf die private Wohnimmobilienfinanzierung, die damit einen Zuwachs von 18 Prozent verzeichnet. Vor allem florierte unsere Partnerschaft mit den Banken der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Wir vergaben im Verbundgeschäft mit 1,3 Mrd. Euro ein um 21 Prozent höheres Darlehensvolumen als im Vorjahreszeitraum.

Die Finanzierungsstrukturen waren unverändert von einem hohen Eigenmitteleinsatz der Kunden geprägt. Dies führte trotz steigender Immobilienpreise zu konservativen Immobilienfinanzierungen mit vergleichsweise niedrigen Beleihungsausläufen.

Der Absatz privater Immobilienfinanzierungen über freie Finanzdienstleister ging dagegen um ein Drittel zurück.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Schweizer PostFinance wurde weiter intensiviert. Das Neugeschäft entwickelte sich deutlich besser als geplant.

Das gewerbliche Finanzierungsgeschäft entwickelte sich ebenfalls positiv. Das Zusagevolumen in der Finanzierung gewerblicher Objekte stieg um über ein Drittel auf 390 Mio. Euro. Das Finanzierungsgeschäft mit Wohnungsunternehmen lag mit rund 160 Mio. Euro leicht über dem Vorjahresniveau.

Insgesamt konnten wir unser Neugeschäft in der gewerblichen Immobilienfinanzierung um 24 Prozent auf rund 550 Mio. Euro steigern.

KAPITALMARKTGESCHÄFT

Entsprechend unserer Geschäfts- und Risikostrategie betrieben wir das Kreditgeschäft mit Staaten und Banken weiterhin zurückhaltend. Aufgrund der engen Spreads, des niedrigen Zinsniveaus und der geringen Ertragschancen von bonitätsstarken Anleihen wurde das Neugeschäft deutlich reduziert. Das Zusagevolumen belief sich auf 276 Mio. Euro. Der Gesamtbestand in diesem Segment reduzierte sich seit Jahresanfang durch Verkäufe und Fälligkeiten um 0,4 Mrd. Euro auf 9 Mrd. Euro.

REFINANZIERUNG

Die MünchenerHyp konnte sich im ersten Halbjahr 2015 weiterhin zu guten Konditionen am Kapitalmarkt refinanzieren. Der Refinanzierungsbedarf war dabei höher als im vergangenen Jahr, auch aufgrund höherer Fälligkeiten.

Wir emittierten im Berichtszeitraum insbesondere zwei großvolumige Benchmark-Hypothekendarlehen über jeweils 750 Mio. Euro sehr erfolgreich. Die erste Emission erfolgte im März. Der 10-jährige Hypothekendarlehen erreichte einen Preis von 14 Basispunkten unter Swap-Mitte, das war der bislang höchste Risikoabschlag in diesem Laufzeitsegment. Der Kupon beträgt 0,5 Prozent. Der Investorenkreis war breit gefächert. Insgesamt wurden 70 Orders aus 16 Staaten abgegeben. Dabei lag der Schwerpunkt auf deutschen Investoren, auf die 70 Prozent des Emissionsvolumens entfielen. Käufer waren vor allem Banken.

Anfang Juni folgte ein 8-jähriger Hypothekendarlehen zu einem Preis von 17 Basispunkten unter Swap-Mitte und einem Kupon von ebenfalls 0,5 Prozent. Die 46 Orders verteilten sich auf zwölf Staaten. Etwa drei Viertel des Emissionsvolumens wurden von deutschen Investoren gezeichnet. Nach Investorengruppen entfiel fast die Hälfte des Emissionsvolumens auf Zentralbanken.

Für unsere ungedeckte Refinanzierung war die Genossenschaftliche Finanzgruppe unverändert ein wichtiger Partner, über den ein Großteil des Bedarfs abgedeckt wurde.

Eine schöne Bestätigung für unsere Emissionstätigkeit waren die Auszeichnungen, die wir im ersten Halbjahr 2015 erhielten. In der „Best Borrowers Survey 2015“ des Fachmagazins Euromoney

verteidigten wir unseren ersten Platz in der Kategorie „Covered Bonds & Pfandbriefe“. Das Votum basiert auf einer internationalen Umfrage unter Großkunden von Banken.

Weitere Auszeichnungen erhielten wir für den nachhaltigen Pfandbrief, den wir letztes Jahr als weltweit erster Emittent begeben hatten. Auf den „Covered Bond Report Awards for Excellence 2015“ setzten wir uns damit in der Kategorie „Innovation“ durch. Die Jury würdigte dabei ausdrücklich die Vorreiterrolle bei der Entwicklung eines Marktes für nachhaltige Covered Bonds. Vergeben wurde der Preis von dem renommierten Magazin Covered Bond Report. Zudem wurden wir Anfang 2015 vom internationalen Finanzmarkt-Service-Netzwerk Capital Market Data Network (CMDportal) mit den CMD Awards für „Best Covered Bond Issuer and Most Innovative Green Covered Bond“ ausgezeichnet.

Das Emissionsvolumen belief sich zum Ende des ersten Halbjahres auf 3,9 Mrd. Euro. Davon entfielen 3,1 Mrd. Euro auf Hypothekendarlehen und auf ungedeckte Anleihen 0,8 Mrd. Euro. Öffentliche Pfandbriefe wurden aufgrund der geschäftsstrategischen Ausrichtung der Bank nur in sehr geringem Umfang begeben.

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

BILANZSTRUKTUR

Die Bilanzsumme belief sich zum 30. Juni 2015 auf 37,6 Mrd. Euro, nach 36,3 Mrd. Euro zum Jahresende 2014.

Die Bestände bei den Hypothekendarlehen konnten wir erneut ausweiten. Sie erhöhten sich zum 30. Juni 2015 um 1,4 Mrd. Euro auf 25,0 Mrd. Euro. Im Kapitalmarktgeschäft reduzierten sich die Bestände um 0,4 Mrd. Euro auf 9,0 Mrd. Euro.

Die stillen Lasten bei den Wertpapieren im Anlagevermögen betrugen zur Jahresmitte 21 Mio. Euro und lagen somit um 6 Mio. Euro unter dem Wert zum Jahresende. 11 Mio. Euro davon betrafen Wertpapiere in den Peripheriestaaten des Euroraums.

Die Position „andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ gliedert sich wie folgt auf:

	Restlaufzeit unter einem Jahr in T €	Restlaufzeit über einem Jahr in T €	Gesamt in T €
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden per 30.06.2015	356.897	2.085.818	2.442.715
Namenschuldverschreibungen	0	1.117.945	1.117.945
davon Institutionelle Anleger	0	1.116.945	1.116.945
Schuldscheindarlehen Passiv	273.500	967.873	1.241.373
davon Institutionelle Anleger	267.500	959.673	1.227.173
Sonstige	83.397	0	83.397

Das bilanzielle Eigenkapital belief sich auf 1.155 Mio. Euro. Die Eigenmittel nach CRR (Capital Requirements Regulation) lagen mit 1.368 Mio. Euro in etwa auf dem Niveau zum Jahresende 2014.

Die harte Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte auf 12,3 Prozent, nach 12,5 Prozent zum Jahresende 2014. Die Kernkapitalquote beträgt 14,0 Prozent und die Gesamtkapitalquote 17,6 Prozent.

ERTRAGSENTWICKLUNG

In den ersten sechs Monaten des Jahres konnten wir den Zinsüberschuss¹ gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 31 Prozent auf 107,5 Mio. Euro steigern.

Das Provisionsergebnis² betrug minus 34,6 Mio. Euro. Der Zins- und Provisionsüberschuss³ lag bei 72,9 Mio. Euro. Dies bedeutet eine Steigerung um 36 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die Verwaltungsaufwendungen⁴ nahmen um 4,3 Mio. Euro auf 44,7 Mio. Euro zu. Die Personalaufwendungen stiegen um rund 9 Prozent auf 20,9 Mio. Euro. Die anderen Verwaltungsaufwen-

dungen erhöhten sich von 17,8 Mio. Euro auf 20,2 Mio. Euro. Die Steigerung bei den anderen Verwaltungsaufwendungen um rund 13 Prozent resultiert insbesondere aus der europäischen Bankenabgabe, die anteilig für das erste Halbjahr 2015 mit 5,6 Mio. Euro eingebucht wurde. Das bedeutet eine Steigerung um 4,8 Mio. Euro gegenüber der anteiligen Bankenabgabe von 2014.

Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen bewegten wir uns mit 3,6 Mio. Euro auf Vorjahresniveau.

Die Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ betrug minus 5,1 Mio. Euro gegenüber minus 11,5 Mio. Euro zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. In dieser Position war vor allem die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft mit 9,5 Mio. Euro enthalten, dem standen Erträge aus dem Verkauf von Wertpapieren und Schuldscheindarlehen von 4,4 Mio. Euro gegenüber.

Die Position „Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren“ lag zur Jahresmitte bei 2,0 Mio. Euro.

1) Saldo Zinserträge, Zinsaufwendungen und laufende Erträge

2) Saldo Provisionserträge und Provisionsaufwendungen

3) Zinsüberschuss und Provisionsergebnis

4) Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Durch das gute Neugeschäft und den positiven Verlauf des ersten Halbjahres konnten wir das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 6,8 Mio. Euro auf 23,5 Mio. Euro steigern. Nach Abzug der Aufwendungen für die Steuer in Höhe von 9,8 Mio. Euro verblieb ein zeitanteiliger Jahresüberschuss von 13,7 Mio. Euro (Vorjahr 11,1 Mio. Euro).

Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit AA- (Ausblick: stabil) bewertet.

RATING, NACHHALTIGKEIT UND REGULATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

NACHHALTIGKEIT

Die Nachhaltigkeitsratingagentur imug hat ihre Methodik überarbeitet und stufte deshalb ihre Nachhaltigkeitsbewertung der Öffentlichen Pfandbriefe der MünchenerHyp auf positiv herab. Die weiteren Nachhaltigkeitsratings der MünchenerHyp erfuhren keine Veränderung.

RATING

Die Ratingagentur Moody's hat nach der Überarbeitung ihrer Methodik die Ratings aller deutschen Banken angepasst. Dabei hob Moody's den Ausblick für das Rating der unbesicherten Verbindlichkeiten der MünchenerHyp von stabil auf positiv an.

Die aktuellen Ratings im Überblick:

	Rating	Ausblick
Öffentliche Pfandbriefe	Aaa	
Hypothekendarlehen	Aaa	
Unbesicherte Verbindlichkeiten	A2	positiv
Kurzfristige Verbindlichkeiten	Prime-1	

Die langfristigen unbesicherten Verbindlichkeiten werden darüber hinaus von der Ratingagentur Fitch über das Verbundrating der

ORGANE UND PERSONAL

ORGANE

Mit Ablauf der Vertreterversammlung schied Erich Rödel, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der MünchenerHyp, turnusgemäß aus Altersgründen aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Rödel gehörte dem Aufsichtsrat fünf Jahre an. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Konrad Irtel, dankte Erich Rödel für seinen erfolgreichen und engagierten Einsatz für die Bank über viele Jahre in herausragenden Positionen.

Als neues Mitglied des Aufsichtsrats wählte die Vertreterversammlung Gregor Scheller, Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Forchheim eG.

Die Entwicklung der Nachhaltigkeitsratings seit 2012 im Überblick:

	2012	2013	2014	2015
oekom research	D	C-	C*	C*
imug				
Sustainalytics	44 von 100 Punkten	47 von 100 Punkten	47 von 100 Punkten	57 von 100 Punkten



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Die Wachstumsstrategie der Bank sowie die vielfältigen regulatorischen Anforderungen erforderten weiterhin einen Personal- aufbau in größerem Umfang. Bis Jahresmitte wurden 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt. Damit konnten fast alle offenen Stellen erfolgreich besetzt werden.

UNTERNEHMENSPLANUNG

UNTERNEHMENSPLANUNG

Die Geschäfts- und Risikostrategie legen den Handlungsrahmen für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Münchener Hyp fest und wurden turnusgemäß überprüft. Die Geschäftsstrategie zielt auf ein ertragsorientiertes Wachstum der Hypothekenbestände und einen sukzessiven Abbau des Kreditgeschäfts mit Staaten und Banken. In der Risikostrategie wurden geringfügige Anpassungen bedingt durch die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorgenommen.

AUSBLICK

AUSBLICK: CHANCEN UND RISIKEN

Das schwache erste Quartal wirkt sich weiterhin auf die Perspektiven der globalen Konjunktur aus. IWF und Weltbank haben deshalb in ihren Sommergutachten die Prognosen für das weltweite Wachstum der Wirtschaft leicht gesenkt. Erwartet wird nun eine Zunahme des globalen Bruttoinlandsprodukts für 2015 zwischen 2,8 Prozent (Weltbank) und 3,3 Prozent (IWF). Im zweiten Halbjahr aber – so sind sich die Konjunkturforscher einig – wird die Weltwirtschaft wieder stärker an Wachstumsdynamik zulegen und diese auch im Jahr 2016 beibehalten. Risiken für die Konjunktur werden vor allem in der anhaltend starken Volatilität der Finanzmärkte gesehen.

Für den Euroraum wird eine zunehmende Stabilisierung der Konjunktur vorhergesagt. Das Wirtschaftswachstum wird nach Prognose des IWF für 2015 voraussichtlich 1,5 Prozent betragen und für 2016 1,7 Prozent. Positiv wirken sich dabei vor allem die gelockerte Finanzpolitik und der schwächere Euro aus, der die Wettbewerbsfähigkeit verbessert. Die möglichen Auswirkungen der nach wie vor bestehenden Unsicherheiten über die Zukunft Griechenlands werden von den Konjunkturexperten als begrenzt erachtet.

Die deutsche Wirtschaft profitiert weiterhin von der starken Binnennachfrage. Vor diesem Hintergrund erwarten die Konjunkturforscher, dass sich der Aufschwung fortsetzt und das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um 1,8 Prozent wachsen wird. Für 2016 wird ein Wachstum auf dem gleichen Niveau erwartet. Der Aufschwung sorgt auch dafür, dass die gute Lage am Arbeitsmarkt anhält und auch die Einkommen der privaten Haushalte steigen. Dies sind positive Rahmenbedingungen für die Baukonjunktur. So erwartet das DIW einen Anstieg der Investitionen im Wohnungsbau von 1,9 Prozent und im gewerblichen Bau ein Wachstum von 3,4 Prozent.

In den USA dürfte die Notenbank voraussichtlich im Herbst 2015 die Zinswende einläuten und die Liquiditätsbedingungen etwas straffen. Dagegen dürften die EZB und die Bank of Japan bis 2016 weiter expansiv agieren und die Maßnahmen des Quantitative Easing eher beibehalten. Als Folge dieser unterschiedlichen Zinspolitik erwarten wir einen festeren US-Dollar, der durchaus die Parität zum Euro erreichen könnte. Das Zinsniveau sollte in Europa weiter niedrig bleiben und durch die lockere Geldpolitik die wirtschaftliche Erholung weiter unterstützen. Da bislang noch kein Inflationsdruck zu erkennen ist, sollte sich an den günstigen Finanzierungsbedingungen vorerst nichts ändern.

An den Covered-Bond- und Pfandbriefmärkten wird das Interesse der Investoren insbesondere an liquiden Benchmark-Emissionen hoch bleiben. Eine deutliche Ausweitung der Renditen ist auch aufgrund des Ankaufprogramms der EZB jedoch nicht zu erwarten. Wir gehen daher von weiter attraktiven Refinanzierungsbedingungen für Emittenten aus, unter anderem aufgrund eines insgesamt eher geringen Emissionsbedarfs. Falls die EZB bereits 2016 ihr Covered-Bond-Ankaufprogramm einstellt, rechnen wir mit moderat höheren Spreads.

Zu Aufschlägen dürfte es jedoch für unbesicherte Schuldverschreibungen kommen. Ausschlaggebend dafür sind die Auswirkungen der neuen aufsichtlichen Regelungen hinsichtlich bail-in-fähiger Wertpapiere. Diese führen einerseits zu höheren Risiken der Investoren und erfordern andererseits höhere Volumina an bail-in-fähigen Papieren von Kreditinstituten.

Wir erwarten, dass die starke Nachfrage an den deutschen Wohnimmobilienmärkten grundsätzlich anhalten wird, da insbesondere die Zinsen für Immobilienfinanzierungen noch sehr niedrig sind. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass es zu einem Anstieg der langfristigen Zinsen kommen kann. Dadurch kann sich der Nachfrageboom der vergangenen Jahre etwas abschwächen.

Gestützt wird die Nachfrage vor allem durch den starken Zuzug in den großen Ballungszentren. Damit bleibt dort der Bedarf an neuem Wohnraum hoch. Da sich zudem der Anstieg der Baugenehmigungen in diesem Jahr abflachte, ist derzeit nicht zu erwarten, dass die Bedarfslücke, die sich in den vergangenen Jahren verschärft hat, zügig abgebaut wird. Expertenschätzungen gehen für 2015 von einer moderaten Steigerung der Baugenehmigungen auf 295.000 aus. Vor diesem Hintergrund erwarten wir für das restliche Jahr 2015 nicht, dass die Gefahr einer bundesweiten Überhitzung des Wohnimmobilienmarktes zunimmt. Die Entwicklung in Teilmärkten – insbesondere in den Ballungsräumen – erfordert jedoch nach wie vor besondere Aufmerksamkeit.

Am Schweizer Wohnimmobilienmarkt rechnen die Experten einerseits mit einer immer noch guten Nachfrage, da die Zuwanderung anhält, andererseits aber mit einem weiteren Abflachen der Preissteigerungen, da die Konjunktur bedingt durch den starken Franken etwas abkühlt. Der Schweizer Markt dürfte sich weiter normalisieren.

Für die weiteren europäischen Wohnimmobilienmärkte erwarten wir eine Fortsetzung der Entwicklungen des ersten Halbjahres 2015.

Für den deutschen Gewerbeimmobilienmarkt wird im zweiten Halbjahr ein Transaktionsvolumen in einer Höhe wie in der ersten Jahreshälfte prognostiziert. Das würde einen Anstieg auf rund 50 Mrd. Euro für das Jahr 2015 bedeuten. Es zeichnet sich zudem

ab, dass auch im zweiten Halbjahr mehrere große Portfoliotransaktionen erfolgen. Unvermindert hoch dürfte auch das Interesse ausländischer Investoren bleiben. Bei der weiterhin hohen Nachfrage werden die Renditen ebenfalls unter Druck bleiben. Am Wohninvestmentmarkt wird prognostiziert, dass die starke Nachfrage ebenfalls anhält und das Transaktionsvolumen bis 25 Mrd. Euro erreichen kann. Und auch für Gesamteuropa wird erwartet, dass das Interesse der Investoren in den als stabiler gesehenen Staaten groß bleibt und dort das Transaktionsvolumen steigt.

Die Aussichten für die US-amerikanischen Wohn- und Gewerbeimmobilienmärkte sind positiv. Grund dafür sind die guten Konjunkturaussichten. Wohnimmobilien dürften dabei auch von dem zu beobachtenden stärkeren Lohnwachstum profitieren. Bei vermietbaren Apartmentanlagen kann sich durch die Fertigstellung von neuen Objekten sowie durch das bereits erreichte Mietpreinsniveau mittelfristig die Nachfrage abschwächen. Am gewerblichen Immobilienmarkt in den USA wird sich insbesondere an Standorten mit überdurchschnittlichem Job-Wachstum die positive Entwicklung fortsetzen. Die Finanzierungsmärkte für Gewerbe- und auch für Wohnimmobilien werden weiterhin von hoher Liquidität und starkem Wettbewerb unter den Finanzierungsanbietern geprägt sein.

Vor dem Hintergrund der guten Rahmenbedingungen an unseren Kernmärkten sind wir zuversichtlich, unser Neugeschäft auch im zweiten Halbjahr ausweiten zu können. Wir streben deshalb sowohl in der Wohn- als auch in der Gewerbeimmobilienfinanzierung insgesamt ein höheres Zusagevolumen als im Vorjahr an. In der Wohnimmobilienfinanzierung erwarten wir vor allem Zuwächse im Vermittlungsgeschäft mit unseren genossenschaftlichen Partnerbanken sowie in der Kooperation mit der PostFinance. In der Zusammenarbeit mit freien Finanzdienstleistern gehen wir derzeit nicht davon aus, die Rückgänge aus dem ersten Halbjahr vollständig aufholen zu können. In der gewerblichen Immobilienfinanzierung erwarten wir vor allem, das inländische Finanzierungsgeschäft weiter ausbauen zu können.

Unser Liquiditätsbedarf für das Gesamtjahr wird sich – wie geplant – auf rund 7 Mrd. Euro belaufen. Das wichtigste Refinanzierungsmittel ist für uns weiterhin der Pfandbrief. Wir werden daher voraussichtlich im zweiten Halbjahr noch mindestens eine Benchmark-Emission begeben.

Nach dem bisherigen positiven Geschäftsverlauf gehen wir davon aus, dass wir die Planziele für 2015 im Wesentlichen erreichen werden.

Für das Geschäftsjahr 2015 streben wir einen Jahresüberschuss an, der über dem Wert des Vorjahres liegt.

BILANZ ZUM 30. JUNI 2015

AKTIVSEITE	30.06.2015	31.12.2014
	€	T€
1. Barreserve		
a) Kassenbestand	12.493,63	23
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	15.453.561,61	10.463
darunter:		
bei der Deutschen Bundesbank € 15.453.561,61		
	15.466.055,24	10.486
2. Forderungen an Kreditinstitute		
a) Hypothekendarlehen	13.569.451,24	15.918
b) Kommunalkredite	604.825.440,58	641.080
c) andere Forderungen	3.144.277.238,85	2.906.814
darunter:		
täglich fällig € 1.781.389.436,32		
	3.762.672.130,67	3.563.812
3. Forderungen an Kunden		
a) Hypothekendarlehen	24.816.086.442,08	23.396.916
b) Kommunalkredite	4.358.545.752,77	4.682.695
c) andere Forderungen	103.070.516,94	98.023
	29.277.702.711,79	28.177.634
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Anleihen und Schuldverschreibungen	4.172.600.338,00	4.268.555
aa) von öffentlichen Emittenten € 1.401.289.248,99		(1.379.727)
darunter:		
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 1.296.889.859,55		
ab) von anderen Emittenten € 2.771.311.089,01		(2.888.828)
darunter:		
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 2.416.922.008,86		
b) eigene Schuldverschreibungen	0,00	0
Nennbetrag € 0,00		
	4.172.600.338,00	4.268.555
Übertrag:	37.228.441.235,70	36.020.487

PASSIVSEITE	30.06.2015	31.12.2014
	€	T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	698.153.310,44	667.505
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	150.070.688,68	139.481
c) andere Verbindlichkeiten	4.985.039.352,58	4.794.669
darunter:		
täglich fällig € 745.266.403,52		
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe € 2.689,68		
	5.833.263.351,70	5.601.655
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	7.671.478.418,84	7.219.208
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3.224.805.212,81	3.473.274
c) andere Verbindlichkeiten	2.442.715.247,27	2.436.078
darunter:		
täglich fällig € 4.039.938,53		
	13.338.998.878,92	13.128.560
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen	16.088.675.864,66	15.921.619
aa) Hypothekenspfandbriefe € 10.205.850.840,47		(9.888.223)
ab) Öffentliche Pfandbriefe € 2.109.039.372,85		(2.114.178)
ac) sonstige Schuldverschreibungen € 3.773.785.651,34		(3.919.218)
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	309.975.749,81	4.992
darunter:		
Geldmarktpapiere € 309.975.749,81		
	16.398.651.614,47	15.926.611
4. Treuhandverbindlichkeiten	37.590,49	45
darunter:		
Treuhandkredite € 37.590,49		
5. Sonstige Verbindlichkeiten	578.087.164,79	195.236
Übertrag:	36.149.038.600,37	34.852.106

AKTIVSEITE	30.06.2015	31.12.2014
	€	T€
Übertrag:	37.228.441.235,70	36.020.487
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12.918.526,48	13.104
6. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		
a) Beteiligungen	99.368.645,38	98.324
darunter:		
Kreditinstitute € 17.789.382,18		
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	18.500,00	19
darunter:		
bei Kreditgenossenschaften € 15.500,00		
	99.387.145,38	98.343
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.151.601,64	11.152
8. Treuhandvermögen	37.590,49	45
darunter:		
Treuhandkredite € 37.590,49		
9. Immaterielle Anlagewerte		
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	9.008.812,34	10.582
	9.008.812,34	10.582
10. Sachanlagen	71.907.596,52	72.613
11. Sonstige Vermögensgegenstände	63.555.268,93	67.186
12. Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	54.202.069,60	46.341
b) andere	2.501.955,95	243
	56.704.025,55	46.584
Summe der Aktiva	37.553.111.803,03	36.340.096

PASSIVSEITE	30.06.2015		31.12.2014
	€	€	T€
Übertrag:		36.149.038.600,37	34.852.106
6. Rechnungsabgrenzungsposten			
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	13.103.009,05		15.456
		13.103.009,05	15.456
7. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	27.640.725,00		26.841
b) Steuerrückstellungen	5.652.764,07		368
c) andere Rückstellungen	25.366.593,24		24.913
		58.660.082,31	52.122
8. Nachrangige Verbindlichkeiten		156.200.000,00	156.200
9. Genussrechtskapital		6.135.502,57	6.136
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		14.650.000,00	14.650
11. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	857.582.024,87		943.241
aa) Geschäftsguthaben € 681.683.228,43			(667.342)
ab) stille Beteiligungen € 175.898.796,44			(275.899)
b) Ergebnismrücklagen	283.838.340,75		283.838
ba) gesetzliche Rücklage € 282.304.465,11			(282.304)
bb) andere Ergebnismrücklagen € 1.533.875,64			(1.534)
c) Bilanzgewinn	13.904.243,11		16.347
		1.155.324.608,73	1.243.426
Summe der Passiva		37.553.111.803,03	36.340.096
1. Eventualverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.567.882,30	7.071
2. Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.193.491.792,77	2.750.100

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015

		01.01 bis 30.06.2015	01.01 bis 30.06.2014
	€	€	€
			T€
1. Zinserträge aus		573.137.854,77	581.688
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	511.217.495,59		509.436
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	61.920.359,18		72.252
2. Zinsaufwendungen		467.190.176,91	500.069
3. Laufende Erträge aus		1.543.568,84	500
a) Beteiligungen und aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	1.543.568,84		500
4. Provisionserträge		2.539.098,13	5.182
5. Provisionsaufwendungen		37.094.322,39	33.754
6. Sonstige betriebliche Erträge		719.491,18	1.449
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		41.119.158,83	37.023
a) Personalaufwand	20.900.081,67		19.250
aa) Löhne und Gehälter	17.516.957,17		(16.287)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	3.383.124,50		(2.963)
darunter:			
für Altersversorgung € 725.003,45			(585)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	20.219.077,16		17.773
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sach- anlagen		3.600.018,12	3.400
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen		2.349.816,93	1.954
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpa- pierre sowie Zuführungen zu Rückstel- lungen im Kreditgeschäft		5.133.258,15	11.544
11. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteili- gungen, Anteilen an verbundenen Unter- nehmen und wie Anlagevermögen behan- delten Wertpapieren		2.017.882,21	15.638
12. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		23.471.143,80	16.713
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		9.769.698,92	5.573
14. Jahresüberschuss		13.701.444,88	11.140
15. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		202.798,23	207
16. Bilanzgewinn		13.904.243,11	11.347

ANHANG ZUM HALBJAHRESFINANZBERICHT PER 30.06.2015 (VERKÜRZT)

ALLGEMEINE ANGABEN ZU BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Bei der Erstellung des Halbjahresfinanzberichtes der Münchener Hypothekenbank eG wurden dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Jahresabschluss zum 31.12.2014 angewandt. Die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung wurde von Konto- auf Staffelform umgestellt.

Die Erläuterungen der wesentlichen Änderungen der Posten der verkürzten Bilanz und der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnung wurden in den Zwischenlagebericht aufgenommen.

Der Steueraufwand für den Zeitraum vom 01.01. bis 30.06.2015 wurde auf Basis des durchschnittlich gewichteten jährlichen Ertragssteuersatzes ermittelt.

Tochtergesellschaften oder Niederlassungen im Ausland werden von uns nicht unterhalten.

Der Jahresbeitrag für die europäische Bankenabgabe wurde zum 30.06.2015 zeitanteilig berücksichtigt.

PRÜFUNGSVERBAND

DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.,
Berlin, Pariser Platz 3

München, den 31. Juli 2015
MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG
Der Vorstand



Dr. Louis Hagen



Bernhard Heinlein



Michael Jung

BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die Münchener Hypothekbank eG, München

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Münchener Hypothekbank eG, München, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2015, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme

veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Berlin, den 31. Juli 2015

DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.

Dieter Gahlen
Wirtschaftsprüfer

Thorsten Schraer
Wirtschaftsprüfer

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 31. Juli 2015

MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG

Der Vorstand



Dr. Louis Hagen



Bernhard Heinlein



Michael Jung

ORGANE UND GREMIEN

VORSTAND

Dr. Louis Hagen, Sprecher
Bernhard Heinlein
Michael Jung

AUFSICHTSRAT

Konrad Irtel ... Rosenheim
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Rosenheim-Chiemsee eG
Vorsitzender des Aufsichtsrats

S.D. Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg ... Oettingen
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Wolfhard Binder ... Grafing
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG

Heinz Fohrer ... Esslingen
Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG

Jürgen Hölscher ... Lingen
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lingen eG

Rainer Jenniches ... Bonn
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Bonn eG

Dr. Peter Ramsauer ... Traunwalchen
Müllermeister

Erich Rödel ... Ingolstadt (bis 18. April 2015)
Bankdirektor a.D.

Gregor Scheller ... Forchheim (ab 18. April 2015)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

Kai Schubert ... Trittau
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG

BEIRAT

Thomas Höbel ... Dachau
Vorsitzender
Peter Bahlmann ... Hatten
Stellvertretender Vorsitzender
Markus Dünnebacke ... Dortmund
Stellvertretender Vorsitzender
Uwe Augustin ... Pinneberg
Oliver Conradi ... Heidenheim
Ralf Daase ... Waren (Müritz)
Bernd Ehrlicher ... Erlangen
Gerhard Eisenhut ... Ehningen
Clemens Fritz ... Achern
Christian Glasauer ... Beuerberg
Walter Hoffmann ... Glan-Münchweiler
Eberhard Kreck ... Bottrop
Dr. Martin Kühling ... Vechta
Dietmar Küsters ... Straubing
Jan Mackenberg ... Osterholz-Scharmbeck
Thomas Mamier ... Wyhl am Kaiserstuhl
Wilhelm Oberhofer ... Sonthofen
Josef Pölt ... Starnberg
Michael Schlagenhauer ... Mittweida
Manfred Stevermann ... Düsseldorf
Horst Weyand ... Bad Kreuznach

DIE MITGLIEDER DER VERTRETERVERSAMMLUNG

Hermann Arens ... Bankdirektor i. R.
Dr. Wolfgang Baecker ... Bankdirektor
Manfred Basler ... Bankdirektor i. R.
Claus-Rüdiger Bauer ... Bankdirektor i. R.
Norbert Beek ... Bankdirektor i. R. (bis Mai 2015)
Heinrich Beerenwinkel ... Bankdirektor
Dr. Christoph Berndorff ... Bankdirektor i. R.
Gunnar Bertram ... Bankdirektor
Dietmar Bock ... Geschäftsführer
Helmut Böing ... Bankdirektor
Dr. Christine Bortenlänger ... Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
Dr. Michael Brandt ... Bankdirektor
Gebhard Brennauer ... Bankdirektor i. R.
Peter Bromberger ... Bankdirektor i. R.
Eckhard Dämon ... Bankdirektor i. R.
Lothar Erbers ... Bankdirektor i. R.
Johann Fuhlendorf ... Bankdirektor
Klaus Graniki ... Geschäftsführer
Markus Gschwandtner ... Bankdirektor
Eberhard Heim ... Bankdirektor
Gottlob Heller ... Bankdirektor i. R.
Joachim Hettler ... Bankdirektor
Dr. Christoph Hiltl ... Rechtsanwalt
Karl Hippeli ... Bankdirektor i. R.
Carsten Jung ... Bankdirektor
Jürgen Jung ... Dipl.-Rechtspfleger

Norbert Kaufmann ... Bankdirektor
Herbert Kellner ... Bankdirektor
Klaus Korte ... Bankdirektor i. R.
Roland Kuffler ... Kaufmann
Helmuth Lutz ... Bankdirektor
Michael Müller ... Rechtsanwalt
Dr. Hans-Wolfgang Neumann ... General Manager
Thomas Petersen ... Bankdirektor
Klaus Pohl ... Geschäftsführer
Josef Pölt ... Bankdirektor (ab Mai 2015)
Frank Ritter ... Rechtsanwalt und Notar
Christian Scheinert ... Bankdirektor i. R.
Dr. Martin Schilling ... Bankdirektor
Andreas Schmidt ... Immobilienfachwirt (IHK)
Hans Schmitt ... Bankdirektor i. R.
Klaus Otmar Schneider ... Bankdirektor
Thorsten Schwengels ... Bankdirektor
Wolfgang Siemers ... Geschäftsführer
Jörg Stahl ... Bankdirektor
Theo Stauder ... Bankdirektor i. R.
Dr. Rainer Sturies ... Rechtsanwalt
Ulrich Tolksdorf ... Bankdirektor
Martin Trahe ... Bankdirektor
Birgit Türschmann ... Bankdirektorin
Florian Uhl ... Geschäftsführer
Heinz-Walter Wiedbrauck ... Bankdirektor i. R.
Michael Zaigler ... Geschäftsführer

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

© Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Registergericht Gen.-Reg. 396

KOORDINATION

Vorstandsstab | Organisation | Personal
Münchener Hypothekenbank eG

KONZEPTION | GESTALTUNG

Hillert und Co. Werbeagentur GmbH
Ungererstr. 129 | 80805 München
www.hillertundco.de

DRUCK

deVega Medien GmbH
Anwaltinger Straße 10 | 86165 Augsburg
www.deVega.de

VORBEHALT ZU ZUKUNFTSAUSSAGEN

Der Ausblick sowie weitere Teile des Halbjahresfinanzberichts enthalten die Zukunft betreffende Erwartungen und Prognosen. Diese zukunftsgerichteten Aussagen, insbesondere zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der MünchenerHyp, beruhen auf Planannahmen und Schätzungen und unterliegen Risiken und Unsicherheiten. Deshalb können die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den zurzeit prognostizierten abweichen.



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Postfach 22 13 51 | 80503 München
Tel. +49 89 5387 - 800
Fax +49 89 5387 - 900
Serviceteam800@muenchenerhyp.de
www.muenchenerhyp.de